

Handreichung für Masterarbeiten

Handreichung für Studierende der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Stand: Januar 2019

Die vorliegende Handreichung ist als Merkblatt gedacht und soll häufig gestellte Fragen beantworten. Die Handreichung enthält Hinweise zu den **inhaltlichen und formalen Anforderungen** an Ihre Masterarbeit.

Allgemeines

Wissenschaftliche Arbeiten anzufertigen ist zentraler Bestandteil des Studiums an einer Universität. Mit der Masterarbeit am Ende Ihres Masterstudiums zeigen Sie, dass Sie in der Lage sind, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus dem Fach selbstständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Für eine bestandene Masterarbeit werden 30 Leistungspunkte vergeben.

An Form und Inhalt einer Masterarbeit werden hohe Anforderungen gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Nichteinhalten der Formvorschriften sowie die Verletzung von Zitierregeln zu Abzügen in der Benotung führen. In extremen Fällen wird die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet.

Es gelten die Prüfungsordnungen, für deren Beachtung die Studierenden selbst verantwortlich sind. Wir sind bemüht die folgenden Vorgaben entsprechend den geltenden Regelungen zur Prüfungsordnung abzufassen. Für den Fall, dass es im folgenden Text zu Abweichungen kommt, gelten die Prüfungsordnungen.

Inhaltliche Anforderungen an eine Masterarbeit

Mit dem Verfassen einer Masterarbeit dokumentiert der Prüfling seine Fähigkeit zur eigenständigen, systematischen und strukturierten Bearbeitung eines wissenschaftlichen Themas. Der Semiotiker Umberto Eco formulierte diese Ansprüche wie folgt: *Erstens* behandeln sie idealerweise einen erkennbaren Gegenstand, der so genau umrissen ist, dass er auch für Dritte erkennbar ist (Abgrenzung bzw. Spezifikation). *Zweitens* werden entweder Aussagen über diesen Gegenstand getroffen, die noch nicht gesagt worden sind (Neuheit) oder es werden Dinge, die schon gesagt worden sind, unter einem neuen Gesichtspunkt präsentiert (Lücke). *Drittens* enthält der Text alle Angaben, die eine Überprüfung des Wahrheitsgehalts der Aussagen ermöglichen.

Siehe dazu weiterführend: Eco, U., 2005: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. Heidelberg: C. F. Müller.

Das Ziel ist, im Rahmen der Masterarbeit ein begründetes Problem aufzuwerfen, eigenständig zu bearbeiten und die Überlegungen in schriftlicher Form einem

wissenschaftlich interessierten Publikum mitzuteilen. Zu den Minimalanforderungen an die Arbeit gehören daher:

- die Formulierung einer arbeitswissenschaftlichen Fragestellung,
- die Begründung der Fragestellung im weiteren Kontext allgemeiner arbeitswissenschaftlicher Problemstellungen,
- die Begründung der Gliederung (in der Einleitung),
- eine wissenschaftliche Argumentation,
- die Nutzung der Seminarliteratur,
- die eigenständige Verarbeitung weiterer relevanter arbeitswissenschaftlicher Literatur,
- die Formulierung eigener Positionen sowie die Darstellung von Gegenpositionen,
- die überzeugende Begründung und Argumentation anhand relevanter Literatur sowie die Entkräftung der Hauptargumente der Gegenseite,
- das Ziehen von Schlussfolgerungen und
- eine Zusammenfassung bzw. Reflexion.

Der wichtigste Nachweis, den Sie führen müssen, besteht in der eigenständigen Durchdringung und Verarbeitung der Fachliteratur. Nacherzählungen und zu viele Textzitate sollten Sie daher vermeiden.

Eigenständige Literaturrecherche

Die Formulierung des Problems und die Literatursuche sind grundsätzlich ein zusammenhängender Prozess, d.h., die Konkretisierung der Fragestellung ist oft erst nach der intensiven Sichtung von zuvor selbstständig recherchierter Literatur möglich. In der Regel geben die betreuenden Dozierenden gern Literaturempfehlungen. Außerdem beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Technischen Informationsbibliothek (TIB) Sie bei der Literatursuche. Voraussetzung dafür ist, dass man das gewählte Thema bereits über geeignete Schlüsselwörter eingegrenzt hat.

<https://www.tib.eu/de/>

Gute Ergebnisse liefert auch Recherche über die wissenschaftliche Suchmaschine „Google Scholar“ (<https://scholar.google.de>). Idealerweise loggen Sie sich dafür per VPN-Client in das Uni-Netzwerk ein, greifen über das WLAN der Uni oder über einen PC der Uni auf die Seite zu. Die TIB verfügt über eine Großzahl an Lizenzen, um die dort verlinkten Dokumente für wissenschaftliche Zwecke herunterzuladen. Sie erhalten bei „Google Scholar“ dann einen direkten Link auf den Text und können ihn sichern.

Weiterführende Informationen finden Sie in unserer Handreichung „Literaturempfehlungen zur interdisziplinären Arbeitswissenschaft (Mit einem Extra-Kapitel über Strategien für die eigene Literaturrecherche)“.

Analytischer Anspruch

Bedenken Sie bei der Konkretisierung Ihrer Fragestellung bitte, dass der Schwerpunkt einer wissenschaftlichen Arbeit nicht in der Beschreibung von Sachverhalten, sondern in ihrer Untersuchung liegt. Eine wissenschaftliche Arbeit ist folglich nicht deskriptiv, sondern analytisch. Analytisch kann sie aber nur dann sein, wenn sie eine abgegrenzte Fragestellung hat, die unter unterschiedlichen Gesichtspunkten bearbeitet wird. Die

Problemstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ist daher nicht lediglich ein Thema, für das man sich interessiert und zu dem man einmal einen Text schreiben möchte. Vielmehr muss eine klare Fragestellung erkennbar sein.

Die besondere Herausforderung liegt folglich darin, die Fragestellung in der Weise zuzuschneiden, dass sie mit den notwendigerweise begrenzten Mitteln (Zeit, Konzentrationsfähigkeit, vorhandene Literatur) bearbeitet werden kann. Beschäftigen Sie sich daher intensiv mit den folgenden drei Fragen:

1. Ist die Fragestellung klar formuliert, d.h., bietet sie mir beim Verfassen der Masterarbeit genügend Orientierung und ist sie für andere Leserinnen und Leser des Textes eindeutig erkennbar und verständlich?
2. Ist die Fragestellung angemessen formuliert, d.h., ist sie ausreichend begrenzt, um sie im Rahmen einer Masterarbeit zu bearbeiten?

Der „rote Faden“

Wenn Sie sich zur Bearbeitung eines spezifischen Problems entschlossen haben, dann sind Sie nicht mehr frei, alles aufzuschreiben, was Sie zu dem Thema wissen. Sie sollten die Disziplin und Konsequenz besitzen, nur das zu behandeln, was zur Lösung Ihres Problems notwendig ist, und sich nicht in abwegigen Diskussionen verlieren, deren Zusammenhang mit der Fragestellung nicht mehr erkennbar ist. Das Problem bestimmt den „roten Faden“ Ihrer Arbeit! Alles andere kann allenfalls am Rande erwähnt werden.

Logische Gliederung

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Es ist von größter Wichtigkeit, eine Problemstellung zu formulieren und diese mit arbeitswissenschaftlichen Argumenten (d.h. unter Rückgriff auf arbeitswissenschaftliche Literatur) zu begründen. Denn aus dieser Begründung ergibt sich in der Regel der Argumentationsgang und somit die Gliederung der Arbeit. Die Gliederung zeigt somit auf, in welcher Weise Sie das Thema verstanden haben und ob die Arbeit einen logischen Aufbau mit erkennbarem, themenbezogenem „rotem Faden“ hat.

Der Schluss der Arbeit greift die Problemstellung und den „roten Faden“ in aller Kürze auf und fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen, z.B. in Form knapp gehaltener Thesen, und es gibt einen Ausblick über eventuell offene Fragen oder ungelöste Probleme.

Begriffliche Klarheit

Bei der Einführung wichtiger Begriffe ist eine Begriffsbestimmung notwendig. Der Begriff muss logisch in den gewählten theoretischen Rahmen eingefügt werden und seine Definition soll im Hinblick auf die eigene Problemstellung von Nutzen sein. Liegen zu einem verwendeten Begriff schon mehrere verschiedene Definitionen vor, so sollten Sie wenigstens auf die Herkunft Ihrer eigenen Definitionen hinweisen.

Formale Anforderungen

Orientieren Sie sich bei der formalen Gestaltung Ihrer Masterarbeit bitte an folgenden Layoutvorgaben:

Umfang:	18.000 Wörter (= 60 Textseiten; +/- 10 Prozent exklusive Deckblatt, Anhänge und Verzeichnisse. Abweichungen bzgl. des Umfangs sind mit der Gutachterin bzw. dem Gutachter abzustimmen. Bei Gruppenarbeiten ist der individuelle Beitrag auszuweisen und der Umfang der Masterarbeit erhöht sich dementsprechend.
Schrift:	Times New Roman 12pt oder Arial 11pt oder ein äquivalentes Format
Ausrichtung:	Fußnoten in kleinerem Format (Schriftgröße 10pt oder kleiner= Blocksatz (empfohlen)
Zeilenabstand:	1,5
Seitenlayout:	Seitenrand je 2,5 cm Silbentrennung Seitenzahlen mittig am unteren Seitenrand (empfohlen)

Deckblatt

Erstellen Sie ein Deckblatt. Dieses sollte folgende Informationen enthalten (allerdings nicht zwingend in der genannten Reihenfolge).

- Titel der Arbeit
- Bezeichnung der Arbeit
- Name der betreuenden Person
- Vor- und Nachname der Verfasserin bzw. des Verfassers
- Matrikelnummer des bzw. der Studierenden
- Abgabetermin

Abstract

Das Abstract ist eine Zusammenfassung der gesamten Arbeit und dient dazu, den Leserinnen und Lesern einen kompakten Überblick über die Problemstellung, das Vorgehen und die Ergebnisse der Arbeit zu geben. Es sollte den Umfang einer dreiviertel Seite (= 200 Wörter; +/- 10%) nicht überschreiten.

Inhaltsverzeichnis:

Auf das Deckblatt folgt das Inhaltsverzeichnis der Masterarbeit. Das Verzeichnis umfasst sämtliche Inhalte der Arbeit und sollte übersichtlich gestaltet sein. Grundsätzlich kann zwischen drei Grundelementen unterschieden werden: Einleitungs-, Haupt- und Schlussteil.

Sie sollten eine dezimale Nummerierung der Abschnitte einhalten (1, 1.1, 1.1.1, 1.2, 2, usw.). Eine neue Gliederungsebene führen Sie nur dann in ein Kapitel ein, wenn Sie mindestens zwei Unterpunkte machen.

Daraus ergibt sich folgende formale Gliederung für eine Masterarbeit:

- Deckblatt
- Abstract
- Inhaltsverzeichnis

- Einleitungskapitel
- in der Regel mehrere Kapitel mit dem Gang der Untersuchung
- Schlusskapitel
- Literaturverzeichnis
- Abbildungs- und Tabellenverzeichnis
- Abkürzungsverzeichnis
- Anhänge bzw. Appendix
- Ehrenwörtliche Erklärung

Literaturverzeichnis

Die vollständigen Literaturangaben werden in alphabetischer Reihenfolge am Ende der Arbeit aufgelistet.

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Soweit erforderlich kommen Tabellen- und Abbildungsverzeichnis hinzu. Alle Abbildungen und Tabellen der Arbeit sind mit Titeln und Seitenangaben aufzulisten. Unmittelbar unter Tabellen und Schaubilder kommen der Titel, die Quelle und zum Verständnis notwendige Anmerkungen.

Abkürzungsverzeichnis

Fachspezifische Abkürzungen sind alphabetisch aufzuführen und zu erklären. Abkürzungen werden so sparsam wie möglich verwendet. Allgemein übliche Abkürzungen (u. a. die im Duden aufgeführten) werden nicht vermerkt. Alle Abkürzungen werden bei der ersten Erwähnung im Textteil ausgeschrieben und dann, in runden Klammern nachgestellt, als Abkürzung geführt. Danach ist nur noch die eingeführte Abkürzung zu verwenden.

Anhangsverzeichnis und Anhänge

Im Anhangsverzeichnis werden alle Anhänge mit Titeln und Seitenzahl aufgelistet. Im Anhang sind sämtliche Unterlagen aufgelistet, die für das Verständnis der Arbeit relevant sind, jedoch nicht zwingend in den Text eingebunden werden müssen. Als Anhang können z.B. der verwendete Fragebogen, Interviewtranskriptionen, Auswertungen oder Ähnliches aufgeführt werden. Im Gegensatz zu Tabellen und Abbildungen steht bei Anhängen der Titel über der Darstellung und die Quelle darunter.

Ehrenwörtliche Erklärung

Auf der letzten Seite der Hausarbeit steht die sogenannte „Ehrenwörtliche Erklärung“ mit folgendem Wortlaut:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, dass alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht sind und dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt wurde.

Ort, Datum

Unterschrift

Zitate und Quellennachweis

Geben Sie bei Zitaten oder paraphrasierten Inhalten die Herkunft direkt an der jeweiligen Stelle an.

Es ist ein generelles Gebot wissenschaftlichen Arbeitens und ein Gebot der Redlichkeit schlechthin, Quellen eindeutig so kenntlich zu machen, dass Lesende die Möglichkeit haben, diese wieder zu finden. Jede zitierte Quelle muss im Literaturverzeichnis wiederzufinden sein. Haben Sie Zitate aus Quellen übernommen, wo diese bereits als Zitate auftauchen, so muss auch das kenntlich sein. Im Literaturverzeichnis werden dann beide Texte aufgeführt.

In Masterarbeiten verwenden Sie die Harvard-Zitation bzw. die Autor-Jahr-Zitierweise. Der Verweis auf das Literaturverzeichnis erfolgt hier direkt im Text hinter dem Zitat bzw. der Paraphrase in runden Klammern mit Nennung von Autorennachname/n, Erscheinungsjahr sowie der Seitenzahl.

Wörtlich übernommene Zitate (nicht nur ganze Sätze) sind in Anführungsstrichen zu kennzeichnen. Sie müssen originalgetreu wiedergegeben werden. Auslassungen sind mit fortlaufenden Punkten kenntlich zu machen. Danach ist in Kurzform die Literaturangabe anzugeben.

Beispiel:

Nutzt man das Konzept der Critical Juncture, spricht man, wörtlich übersetzt, von einer „kritischen Wegscheide“ (Gerschewski 2016: 238).

Finden sich im direkten Zitat Hervorhebungen durch den Verfasser, übernehmen sie diese ebenfalls und vermerken sie im Quellenhinweis.

Beispiel:

Gerschewski et al. verstehen Institutionen im vorliegenden Fall wie folgend: „Unter *Institutionen* werden ... die Regeln und Normen verstanden, die die Interaktion von Herrschern und Beherrschten strukturieren und damit eine Regelmäßigkeit dieser Interaktionen erzeugen.“ (Gerschewski et al. 2012: 113; Hervorhebung im Original).

Direkte Zitate, die länger als drei Zeilen sind, rücken Sie ein, zitieren Sie in kleinerer Schriftgröße sowie ohne Anführungsstriche und mit einfachem Zeilenabstand:

Beispiel:

Pfadabhängige Prozesse sind

kausale Prozesse, die sensibel auf frühere Ereignisse reagieren ..., die kontingent sind, d.h. dass auf spätere Ereignisse nicht aufgrund von früheren Ereignissen oder Vorbedingungen geschlossen werden kann. Sie sind nicht vorhersehbar. Schließlich sind solche Prozesse von einer institutionellen Trägheit geprägt, die einen bereits eingeschlagenen Pfad nur schwer abänderbar macht. Diese Trägheit setzt aufgrund von sich selbst verstärkenden Reproduktionsmechanismen ein (Gerschewski 2016: 238).

Quellen, die nicht wörtlich übernommen werden, sondern wesentlich den Gedankengang bestimmt haben, werden ebenfalls deutlich gemacht, heißt paraphrasiert. Dies wird mit einem „vgl.“ vor Nennung des Verfassers kenntlich gemacht.

Beispiel:

Begann dies noch mit einer Phase der steigenden wirtschaftlichen Performanz der Volksrepublik China (vgl. Saich 2004: 25), trat die Volksrepublik China ab 1958 in eine totalitär geprägte Phase ein (vgl. Göbel 2012: 149).

Wird eine Quelle verwendet, die zwei Personen verfasst haben, werden beide genannt und deren Namen durch ein & voneinander abgetrennt.

Beispiel:

Erstens können sich die relevanten Akteure immer zu einer Rückkehr zum bzw. Beibehaltung des Status Quo (hier: Beibehalten der Institutionen des autokratischen Regimes) entscheiden, sodass eine Critical Juncture nicht in einem Pfadwechsel resultieren muss (vgl. Capoccia & Kelemen 2007: 352).

Verwenden Sie eine Quelle, die von mehr als zwei Verfassern stammt, nennen sie lediglich den Namen der ersten Person und ergänzen ihn um ein „et al.“ (et alii, et aliae, aliam: und andere).

Beispiel:

Der in diesen Jahren steigende Gini-Koeffizient für die Volksrepublik China bestätigt diesen Wandel (vgl. Chen et al. 2012: 20).

Zu guter Letzt noch die Liste der hier beispielhaft verwendeten Quellen:

Capoccia, G. & D. Kelemen, 2007: The Study of Critical Junctures. Theory, Narrative, and Counterfactuals in Historical Institutionalism. *World Politics* 59: 341–369.

Chen, J., D. Dai, M. Pu, W. Hou & Q. Feng, 2010. The trend of the Gini coefficient of China. BWPI Working Paper 109. Manchester: Brooks World Poverty Institute.

Gerschewski, J., 2016: Pfadabhängigkeit in der Vergleichenden Politikwissenschaft. S. 235–246 in: M. Kneuer, H.–J. Lauth & G. Pickel (Hrsg.), *Handbuch Vergleichende Politikwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS.

Gerschewski J., W. Merkel, A. Schmotz, C. H. Stefes & D. Tanneberg, 2012: Warum überleben Diktaturen? *Politische Vierteljahresschrift Sonderband* 47: 106–131.

Göbel, C., 2012. Legitimation, Kooptation und Repression in der Volksrepublik China. *Totalitarismus und Demokratie* 9: 147–168.

Saich, T., 2004: *Governance and Politics of China*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Literaturverzeichnis erstellen

Alle im Text und in den Fuß- oder Endnoten verwendeten Werke gehören in das Literaturverzeichnis am Ende der Hausarbeit. Wir empfehlen folgende Form, die sich an den Regelungen der Zeitschrift für Soziologie orientiert:

Monographien: Nachname, Vornameninitiale(n), Jahr: Titel. Stadt: Verlag.

Luhmann, N., 1984: *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Zeitschriftenbeiträge: Nachname, Vornameninitiale(n), Jahr: Titel. Zeitschrift Ausgabe: Seitenzahl.

Friedrichs, J., M. Stolle & G. Engelbrecht, 1993: Rational Choice-Theorie: Probleme der Operationalisierung. Zeitschrift für Soziologie 22: 2-15.

Beiträge aus Sammelbänden: Nachname, Vornameninitiale(n), Jahr: Titel. S. Seitenzahlen
in: Vornameninitiale(n) Nachname (Hrsg.), Titel. Stadt: Verlag.

Mulkay, M. J., 1977: The Sociology of Science in Britain. S. 224-257 in: R. K. Merton & J. Gaston (Hrsg.), The Sociology of Science in Europe. Carbondale: Southern Illinois University Press.

Internetbeiträge: Nachname, Vorname oder Name der herausgebenden Organisation (ggf. Versions-Nummer oder Datum). Titel des Beitrags. Zugriff am TT.MM.JJJJ.
Verfügbar unter genaue Internetadresse

Institut für interdisziplinäre Arbeitswissenschaft, Leibniz Universität Hannover, November 2018. Literaturempfehlung zur interdisziplinären Arbeitswissenschaft. Zugriff am 14.12.2018. verfügbar unter: https://www.wa.uni-hannover.de/fileadmin/arbeitswissenschaft/IAW/Master_AW/MA-Aw_Handreichung_Literaturempfehlungen_Literatur-recherchieren_Stand2017-11.pdf

Bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses sollten Sie auf folgende Punkte achten:

- alphabetische Reihenfolge der Autor/-innennamen,
- innerhalb eines Autors nach Erscheinungsjahr sortieren (Älteste zuerst),
- bei mehr als einem Titel pro Autor/-in & Jahr zur Unterscheidung Buchstaben anhängen (1999a, 1999b),
- keine Verkürzung im Literaturverzeichnis durch „et al.“,
- ab dem zweiten Autor zuerst Vornameninitiale(n) und dann Nachnamen
- bei zwei oder mehr Autoren den letzten Autor immer mit „&“ verbinden.

Andere Zitierweisen sind möglich, sollten aber mindestens folgende Informationen enthalten: Name, abgekürzter Vorname, Jahresszahl, Titel, Ort der Publikation, Seitenzahl bei Artikeln in Zeitschriften oder Sammelbänden.

Generell ist entscheidend, dass die gewählte Zitierweise durchgängig verwendet und das Literaturverzeichnis nach einem einheitlichen Muster erstellt wird.

Ein Tipp

Literaturverwaltungsprogramme erleichtern es Ihnen, zu zitieren und Literaturverzeichnisse korrekt zu erstellen. Üblich sind z.B. Citavi oder Zotero. Sie finden dazu weiterführende Informationen auf der Homepage der Universitätsbibliothek

<https://www.tib.eu/de/lernen-arbeiten/literaturverwaltung/>

und in unserer Handreichung „Literaturempfehlungen zur interdisziplinären Arbeitswissenschaft (Mit einem Extra-Kapitel über Strategien für die eigene Literaturrecherche)“.